

Es ist normal,
verschieden zu sein.

„Ich kann glücklich
sein, und Du?“

Wir feiern

50 Jahre
Lebenshilfe

„Dem Leben begegnen.“



GRUSSWORTE

- 2 Gerhard Beckmann,
Vorsitzender der Lebenshilfe Hochtaunus e.V.
- 3 Schirmherr Ulrich Krebs,
Landrat des Hochtaunuskreises
- 4 Stefan Grüttner,
Hessischer Minister für Soziales und Integration
- 5 Alexander W. Hetjes,
Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg v.d.H.
- 6 Ulla Schmidt,
Vorsitzende der Bundesvereinigung der Lebenshilfe e.V.
- 7 Frank Strotmann,
Vorsitzender der Lebenshilfe Landesverband Hessen e.V.

CHRONIK

- 8 Von damals bis heute...

FRÜHFÖRDERUNG

- 12 Die Geschichte unserer Frühförderung – vom Kleinprojekt zur Institution
- 16 Spaß im Wasser – mit Leichtigkeit bewegen
- 18 Selbsthilfegruppe – ein Leben mit dem Down-Syndrom

FAMILIENUNTERSTÜTZENDER DIENST

- 22 Familienunterstützender Dienst – Freizeit gemeinsam erleben

BETREUUNGSVEREIN

- 28 Betreuungsverein – ein verlässlicher Partner
- 30 Aktiv im Ruhestand – eine erfüllende Aufgabe

FAMILIENSTAMMTISCH

- 34 10 Jahre Familienstammtisch – Stärke durch Gemeinschaft

MITGLIEDERBEITRÄGE

- 36 Das sind wir
- 38 Dem Leben begegnen – leichter mit der Lebenshilfe
- 40 Gymnastikgruppe – Bewegung mit Spaß
- 41 Sommerfest der Frühförderung 2016 – feiern geht immer
- 42 Ein Mitglied der ersten Stunde blickt zurück

DER VORSTAND

- 43 Die Lebenshilfe sagt Danke
- 44 Von damals bis heute im Einsatz für unsere Lebenshilfe
- 46 Kontakt und Impressum
- 47 Beitrittserklärung

Liebe Mitglieder und Angehörige, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde und Förderer,



Gerhard Beckmann
Vorsitzender der Lebenshilfe
Hochtaunus e.V.

50 Jahre Lebenshilfe heißt vor allem 50 Jahre intensiver Einsatz für Menschen mit geistiger Behinderung im Hochtaunuskreis.

Voller Freude können wir auf das, was unsere Lebenshilfe in diesen 50 Jahren erreicht hat, zurückblicken.

Unser Dank gilt ganz besonders denjenigen Eltern, die in einer sehr schwierigen Zeit – vor 50 Jahren – den Mut gefasst hatten, die Lebenshilfe für Kinder mit geistiger Behinderung ins Leben zu rufen und den Elternverein zu gründen.

„Es ist normal, verschieden zu sein“. Im Sinne dieses Leitmotivs arbeitet die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Kreisvereinigung Hochtaunus e.V., gegründet am 30.03.1966.

Ein langer arbeitsintensiver Weg wurde von engagierten Eltern geebnet bis die Lebenshilfe endlich ihre Dienstleistungen anbieten konnte. Ziel ist es, alle Maßnahmen und Einrichtungen unmittelbar zu unterstützen, die eine wirksame Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung darstellen.

Die drei Säulen unserer Arbeit sind

- > **Frühförder- und Frühberatungsstelle**
- > **FamilienUnterstützende Dienst (FUD)**
- > **Betreuungsverein.**

Heute besteht das hochmotivierte Lebenshilfe Team aus 40 Festangestellten und 70 geringfügig Beschäftigten. Ihnen allen und unseren ehemaligen Mitarbeitern sowie Ehrenamtlichen der letzten 50 Jahre gilt mein besonderer Dank. Sie haben die Lebenshilfe Hochtaunus zu dem gemacht, was sie heute ist und uns den Weg für die Zukunft geebnet.

Unsere Aufgaben wachsen, die Zeit steht nicht still und wir blicken nach vorne. Die Geschäftsstelle in Bad Homburg platzt aus allen Nähten und der Taunus ist groß. In Usingen im Löwenzahnweg werden wir 2016/2017 ein weiteres „Haus der Offenen Hilfen“ bauen, um unseren ganzen Einzugsbereich wohnortnah zu bedienen und perspektivisch betreutes Wohnen anbieten zu können. Die Lebenshilfe bietet ein reichhaltiges Programm. Dieses Angebot wollen wir konsequent und bedarfsgerecht im Sinne unserer Mitglieder erweitern.

So wie wir Ihnen für die Unterstützung in der Vergangenheit zu großem Dank verpflichtet sind, so benötigen wir Ihre Hilfe auch für die Zukunft.



Gerhard Beckmann
Vorsitzender der Lebenshilfe Hochtaunus e.V.

Grüßwort des Landrates des Hochtaunuskreises



Schirmherr Ulrich Krebs
Landrat des Hochtaunuskreises

Die Lebenshilfe Kreisvereinigung Hochtaunus e.V. ist ein selbstverständlicher Teil des Gemeinwesens des Hochtaunuskreises und leistet bereits seit einem halben Jahrhundert für Menschen mit geistigen Behinderungen und ihre Angehörigen einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag für ein Leben inmitten der Gesellschaft.

In diesem Jahr feiert die Kreisvereinigung Hochtaunus e.V. ihr 50-jähriges Jubiläum. Dies ist ein freudiger Anlass nicht nur für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien, sondern für die gesamte Bevölkerung unseres Landkreises. Als Landrat habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft übernommen und gratuliere herzlich zu diesem Ereignis. Jubiläen sind ein guter Anlass, um den Blick auf das Ausgeführte zu richten. Vor rund 50 Jahren bekamen unsere Familien mit behinderten Kindern leider kaum gesellschaftliche Unterstützung und Solidarität zu spüren. Heute gibt es ein breitgefächertes Angebotsspektrum, das vor allem dem beharrlichen Einsatz und dem Engagement vieler Menschen zu verdanken ist, die in der Lebenshilfe Verantwortung übernommen haben.

Bis heute vertritt der Verein Lebenshilfe Kreisvereinigung Hochtaunus e.V. engagiert die Interessen von Menschen mit geistigen Behinderungen sowie deren Angehörigen. Politik und Gesetzgeber haben in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen und damit auch die konkreten Lebensbedingungen für die Menschen mit geistiger Behinderung erheblich verbessert, die es gilt weiter auszubauen. Auch in Zukunft wird es darauf ankommen, die Gesellschaft dahingehend zu verändern, dass Menschen mit geistiger Behinderung möglichst unmittelbar und uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Das 50-jährige Bestehen ist eine schöne Gelegenheit, den Damen und Herren des Vorstandes, den haupt- und ehrenamtlichen Aktiven, den Mitgliedern und Förderern aber auch allen, die sich in vielfältiger Weise für Menschen mit geistigen Behinderungen engagieren, für ihre großartige Mitwirkung zu danken. Ich wünsche dem Verein Lebenshilfe Hochtaunus e.V. auch in Zukunft viel Erfolg und Freude an der verantwortungsvollen Aufgabe für unser Gemeinwesen.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Krebs
Landrat des Hochtaunuskreises

Sehr geehrte Damen und Herren,



Stefan Grüttner
Hessischer Minister für
Soziales und Integration

die Hessische Landesregierung gratuliert der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Hochtaunus e. V. zum 50-jährigen Bestehen und bedankt sich für die intensive, engagierte und ausdauernde Tätigkeit zugunsten von Menschen mit Behinderung. Damit ist die Lebenshilfe die älteste Organisation, die sich im Landkreis Hochtaunus für die Belange von Menschen mit geistiger Behinderung einsetzt.

Unter dem Leitmotiv „Es ist normal, verschieden zu sein“ arbeitet die Lebenshilfe Hochtaunus für Menschen mit Behinderung und unterstützt sie und deren Familienangehörige. Mit ihren Angeboten von der Frühförderung über den Familienunterstützenden Dienst bis hin zum Betreuungsverein bietet die Lebenshilfe vielfältige Hilfsangebote im Bereich ambulanter und mobiler Hilfen. Außerdem stehen zahlreiche Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung zur Verfügung. Durch Ihre vielfältigen Angebote in Bad Homburg und Umgebung leistet die Lebenshilfe ganz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention einen herausragenden Beitrag für die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft.

Auch die Hessische Landesregierung setzt sich bereits seit vielen Jahrzehnten für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft ein. Dabei steht, wie bei der Lebenshilfe Hochtaunus, die Hilfe zur Selbsthilfe und die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung im Vordergrund.

Bei der Umsetzung unserer Ziele streben wir an, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft voranzubringen und Barrieren abzubauen. Hier sind wir im hohen Maße auf engagierte Träger, wie es die Lebenshilfe Hochtaunus ist, angewiesen. Nur gemeinsam mit engagierten Trägern und Kommunen kann die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft vorangebracht werden.

In diesem Sinne bedanke ich mich sehr herzlich für das nun schon seit 50 Jahren umgesetzte Engagement und wünsche Ihnen ein schönes Jubiläumsjahr.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Grüttner
Hessischer Minister für Soziales und Integration

Liebe Freunde der Lebenshilfe Hochtaunus, sehr geehrte Damen und Herren,



Alexander W. Hetjes
Oberbürgermeister der Stadt
Bad Homburg v.d.H.

als sich im Jahr 1966 Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung aus dem Hochtaunus zusammenschlossen, mag keiner der Beteiligten damit gerechnet haben, damit den Grundstein für etwas derart Großes und Wichtiges gelegt zu haben. Doch diese Eltern wussten bereits, dass es „normal ist, verschieden zu sein“ – die Gesellschaft war damals noch lange nicht soweit.

Kinder und Erwachsene mit Behinderung erfahren in Bad Homburg und der Region inzwischen sehr viel mehr Akzeptanz und Unterstützung. Das ist zu großen Teilen der Lebenshilfe Hochtaunus zu verdanken. Seit 50 Jahren bietet der Verein individuelle Beratung und Förderung, Familienunterstützung und nicht zuletzt Betreuung für Erwachsene an. Für die betroffenen Menschen und ihre Familien sind dies wirksame Hilfen von unschätzbarem Wert. Für eine humane Gesellschaft ist das selbstlose Engagement ein unabdingbares Gut, das viel zu selten gewürdigt wird.

„Es ist normal, verschieden zu sein“ – so lautet seit 50 Jahren das Leitmotiv der Lebenshilfe Hochtaunus. Es sollte uns allen ein Motto sein. Mit größtem Respekt bedanke mich bei den Gründern und den vielen Menschen, die sich seither ehrenamtlich und sehr engagiert für die Vielfalt und damit eine Bereicherung der Gesellschaft einsetzen. Sie sind uns allen ein Vorbild.

Die besten Glückwünsche zum Jubiläum und alles Gute für eine weiterhin erfolgreiche Arbeit der Lebenshilfe Hochtaunus.

Ihr

Alexander W. Hetjes
Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg v.d.H.

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe, liebe Bürgerinnen und Bürger,



Ulla Schmidt
Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Hochtaunus gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Der 50. Geburtstag ist ein schöner Zeitpunkt im Leben. Man hat schon viel erreicht und zugleich ist noch viel Platz für Pläne und Träume.

Der Hochtaunus – eine der schönsten deutschen Landschaften – wurde früher schlicht „die Höhe“ genannt. Eine Bezeichnung, die mit Respekt gewählt wurde, weil der Weg hinauf in die wilde Natur gefährlich war – und anstrengend. So ist es wohl auch in den ersten Jahren der Lebenshilfe gewesen. Die ersten Mütter und Väter, die sich für ihre behinderten Kinder stark machen wollten, sind damals längst nicht nur offene Türen eingerannt. Und Sie alle haben sich jeden Respekt verdient. Stolz können Sie heute auf das blicken, was Sie erreicht haben!

Ein Meilenstein war im Jahr 1999 der Bau des Hauses der Offenen Hilfen. Ihr Familienunterstützender Dienst betreut derzeit mehr als 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mehr als 100 Familien können Einzelbetreuung in Anspruch nehmen. Ihre Auto-Flotte, Busse, die natürlich mit unserem Rudi-Design durch den Taunus fahren, sind hier fast jedem bekannt. Wir als Lebenshilfe haben uns alle auf den Weg gemacht, um zu einer Schule für alle Kinder zu kommen.

Hier geht die Lebenshilfe Hochtaunus voran; für mehr als 30 Kinder leisten Sie Schulasistenz, auch an Regelschulen. Hinter diesen beeindruckenden Zahlen steht eine Lebenshilfe mit fast 300 Mitgliedern im Verein und dem guten Ruf, ein hochprofessioneller Anbieter zu sein. Das kann künftig aber nur gelingen, wenn auch die jungen Eltern die gute Tradition fortsetzen, als Mitglieder aktiv zu sein.

Werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft, und setzen Sie sich weiter im Kleinen und im Großen für die Interessen Ihrer Kinder und Freunde mit Behinderung ein. Denn das sind die Wurzeln der Lebenshilfe – dass Eltern und Freunde sich engagieren und die Grundlage für eine glaubwürdige Interessenvertretung legen. Ohne diese Form der Bürgerbewegung, des zivilen Engagements hätten viele Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen nicht die Hilfe, Beratung und Ermutigung erfahren, die genau das Besondere der Lebenshilfe ausmacht. Mit Blick auf die Anfänge wird deutlich, was sich seitdem alles entwickelt hat, beeindruckend viel. Neben den Eltern und Angehörigen stehen immer mehr die Menschen mit Behinderung selbst: Sie sind Mitglied der Lebenshilfe, in Vorständen und Beiräten, entscheiden mit, darüber, wie sie leben, wohnen und arbeiten wollen. Vielleicht gelingt das bald auch hier.

Dass die Lebenshilfe Hochtaunus heute so erfolgreich da steht, das ist Ihr Verdienst! Den Weg zu einer Gesellschaft, in der alle willkommen sind und von Anfang an dazu gehören, können wir nur gemeinsam gehen. Dafür sind gute Rahmenbedingungen wichtig, für die wir uns als Lebenshilfe gemeinsam auf Bundes-, Landes- und Ortsebene einsetzen, so wie aktuell beim Kampf modernes Teilhaberecht. Ich vertraue darauf, dass wir so auch in Zukunft nicht nur die Lebenshilfe, sondern auch die Gesellschaft insgesamt ein gutes Stück weiter bringen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch künftig viel Erfolg!

Ulla Schmidt, MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages
Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Damit Inklusion nicht nur ein Wort bleibt!



Frank Strotmann
Vorsitzender der Lebenshilfe
Landesverband Hessen e.V.

Am 30.03.1966 haben sich Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung zusammengetan und die Lebenshilfe Kreisvereinigung Hochtaunus e.V. gegründet. Es war damals eine Zeit, in der zum Engagement für Menschen mit geistiger Behinderung noch viel Mut gehörte. Denn Menschen mit geistiger Behinderung standen am Rand der Gesellschaft. Die Strukturen, die Menschen mit einer Behinderung für ein selbstbestimmtes Leben benötigen, steckten in den Anfängen.

Dies hat sich heute geändert. Menschen mit Behinderung sind vielerorts ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Sie sind mittendrin statt nur dabei. Das ist auch ihr Erfolg, den Sie durch zahlreiche Aktionen, Aktivitäten, Selbsthilfeangebote, Gespräche, Beratungen, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und auch durch das Gründen von Hilfsangeboten, wie der Frühförderung, dem Betreuungsverein oder dem Familienunterstützenden Dienst, im Hochtaunuskreis erreicht haben.

Mit der Lebenshilfe Kreisvereinigung Hochtaunus e.V. wird ein aktiver Selbsthilfe- und Elternverein ein halbes Jahrhundert alt. Ein Verein, der auch nach 50 Jahren noch Ideen und Visionen für eine inklusive Gesellschaft hat, wie Sie mit der geplanten Erweiterung Ihres Unterstützungsangebotes in Usingen belegen.

Für Ihr Engagement für die Menschen mit Behinderung möchte ich Ihnen im Namen des Landesverbandes ganz herzlich danken. Wir danken insbesondere den vielen Ehrenamtlichen in Ihren Reihen, die mit Herz, Verstand und dem notwendigen Mut Beindruckendes auf die Beine gestellt haben.

Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und wünschen weiterhin viel Ausdauer und Kreativität, damit Inklusion nicht nur ein Wort bleibt.

Frank Strotmann
Vorsitzender der Lebenshilfe Landesverband Hessen e.V.

Von damals bis heute...

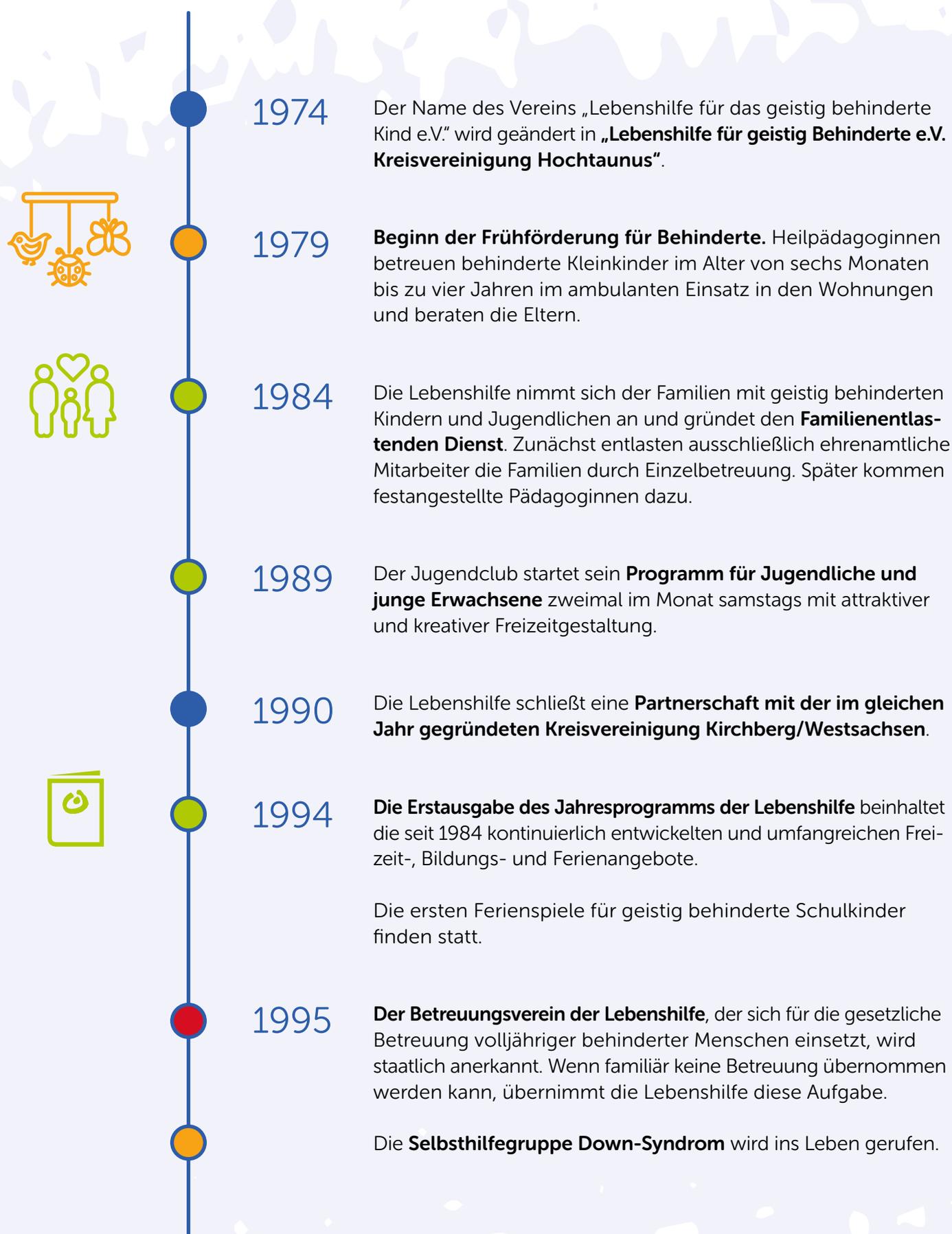
- 1963** Schulrat i.R. Max Kudera setzt sich im Rahmen der Vorarbeiten zum neuen Hessischen Schulpflichtgesetz für die **Gründung einer Klasse für Praktisch Bildbare** in Bad Homburg ein, die 1963 eröffnet wird.
- 1965** Eltern kommen in Frankfurt und in Bad Homburg zusammen, um die Vorbereitungen zur Gründung einer Kreisvereinigung Obertaunus der **Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V.** zu treffen.
- 1966** Am 30. März erfolgt die **Gründung der Kreisvereinigung Obertaunus in Bad Homburg** unter Leitung von Professor Dr. Richard Mittermaier. Bertha Kudera übernimmt den Vorsitz. Es ist die erste Organisation im Hochtaunuskreis, die die Interessen der geistig behinderten Kinder vertritt.

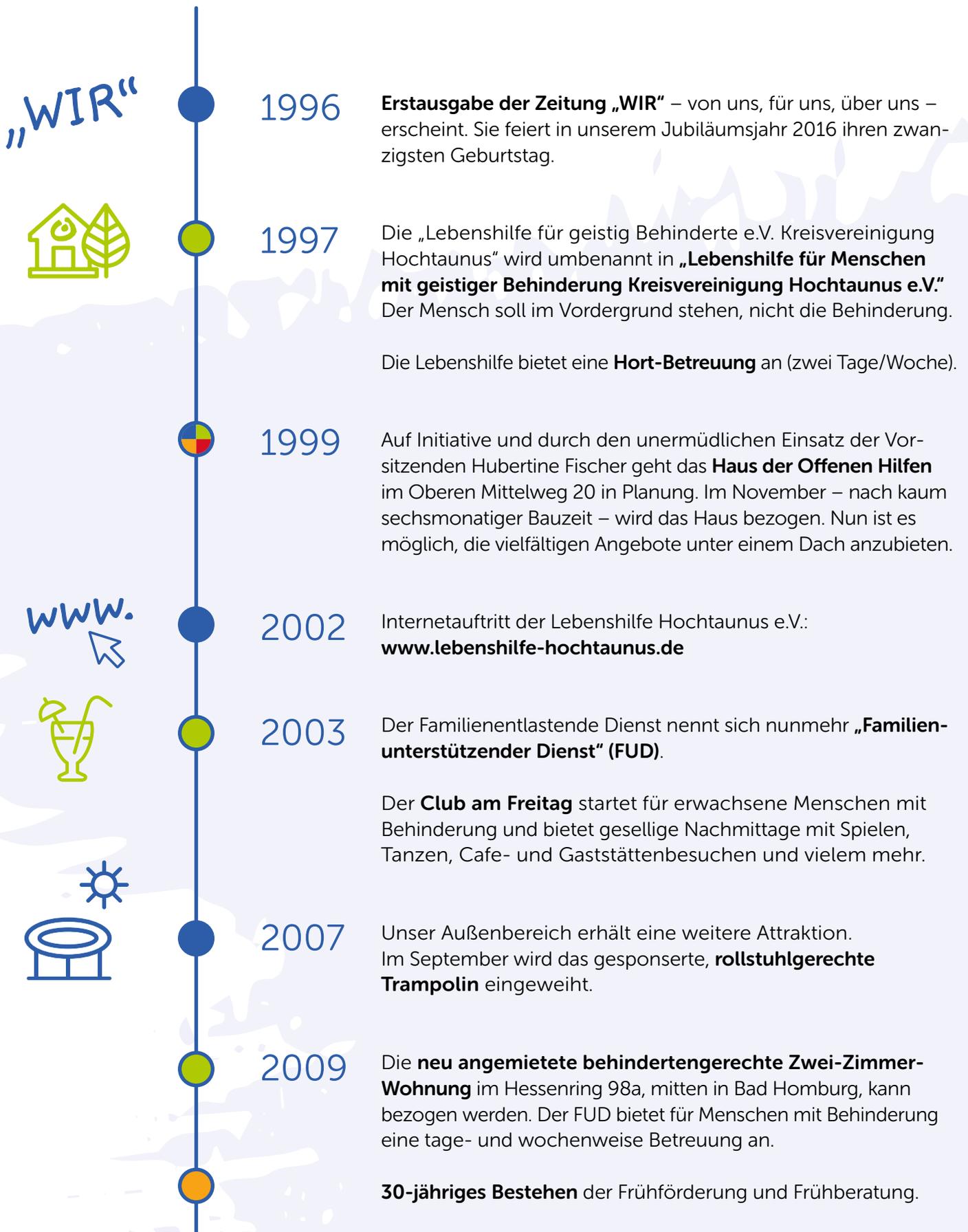
Die Erziehung des geistig behinderten Kindes

Im Obertaunuskreis wird jetzt eine eigene Kreisvereinigung der „Lebenshilfe“ gegründet

Vor einigen Jahren war im Obertaunuskreis die Vereinigung „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ so gut wie unbekannt. Unermüdlich aber setzten sich Eltern dafür ein, dass auch hier den geistig behinderten Kindern und ihren Eltern die Hilfe zuteil werde, derer sie bedürfen, denn die praktisch Bildbaren brauchen durchaus nicht abseits der Gemeinschaft zu stehen, sondern können nach einer speziell auf sie abgestimmten heilpädagogischen Ausbildung ein Mitglied der Gemeinschaft werden, einer Arbeit nachgehen. Vorträge und Aufklärungsarbeit halfen mit, die Öffentlichkeit auf diese Kinder aufmerksam zu machen, und nun ist es soweit, dass auch im Obertaunuskreis eine eigene Kreisvereinigung der „Lebenshilfe“ mit dem Sitz in Bad Homburg gegründet werden kann.

Aus „Der Taunusbote“ vom 30.03.1966.





Club
FUN-tastisch

2013

Seit Anfang des Jahres bietet die Lebenshilfe in Räumen der Helen-Keller-Schule **hortähnliche Nachmittagsbetreuung** an. Die Gruppen bestehen aus maximal acht Kindern und Jugendlichen, allesamt Schüler dieser Schule.

Der **Club FUNtastisch** für junge Erwachsene bis 35 Jahre findet erstmalig statt. Unter dem Motto „FUN-tastisches gemeinsam erleben“ wird ein abwechslungsreiches Programm präsentiert.



2014

Das absolute Highlight im Außenbereich ist ein **gesponsertes Spiel-, Kletter- und Schaukelgerüst**. Sofern es das Wetter zulässt, werden die Geräte von allen Altersklassen ausgiebig genutzt.



2015

Die Lebenshilfe Hochtaunus e.V. verfügt nun über ein **fünftes Fahrzeug**. Es wurde – wie auch die anderen Autos – mit finanzieller Unterstützung durch Sponsoren angeschafft. Für alle gut erkennbar sind die bunten Fahrzeuge im Rudi-Design auf den Straßen des Hochtaunuskreises unterwegs.

2016

Inzwischen hat die Lebenshilfe für ihre vielfältigen Aufgaben **40 festangestellte Mitarbeiter** und **etwa 70 Teilzeitbeschäftigte**.



Ausblick

Unsere nächste Aufgabe ist es, ein weiteres **Haus der Offenen Hilfen in Usingen** zu bauen, um unsere Angebote auch im Usinger Land wohnortnah anbieten zu können.



Die Geschichte unserer Frühförderung – vom Kleinprojekt zur Institution

Ende 1979 – offiziell ab Januar 1980 – startete die Lebenshilfe im Hochtaunuskreis das Projekt „Frühförderung“. Damals betreute eine Heilpädagogin vier Kinder mit Behinderung. Bereits nach einem Jahr waren dreizehn Kinder mit teilweise schwerer geistiger oder mehrfacher Behinderung im Alter zwischen einem und vier Jahren in der Betreuung.

Dieses Angebot für Familien mit einem „Problemkind“ wurde gut angenommen, so dass im Jahr 1983 zwei Fachkräfte schon 22 Kinder und ihre Familien in ihre Obhut nahmen. Waren die Mitarbeiterinnen zunächst Honorarkräfte, wurden ab 1989 Pädagoginnen von der Lebenshilfe Hochtaunus e.V. fest eingestellt.

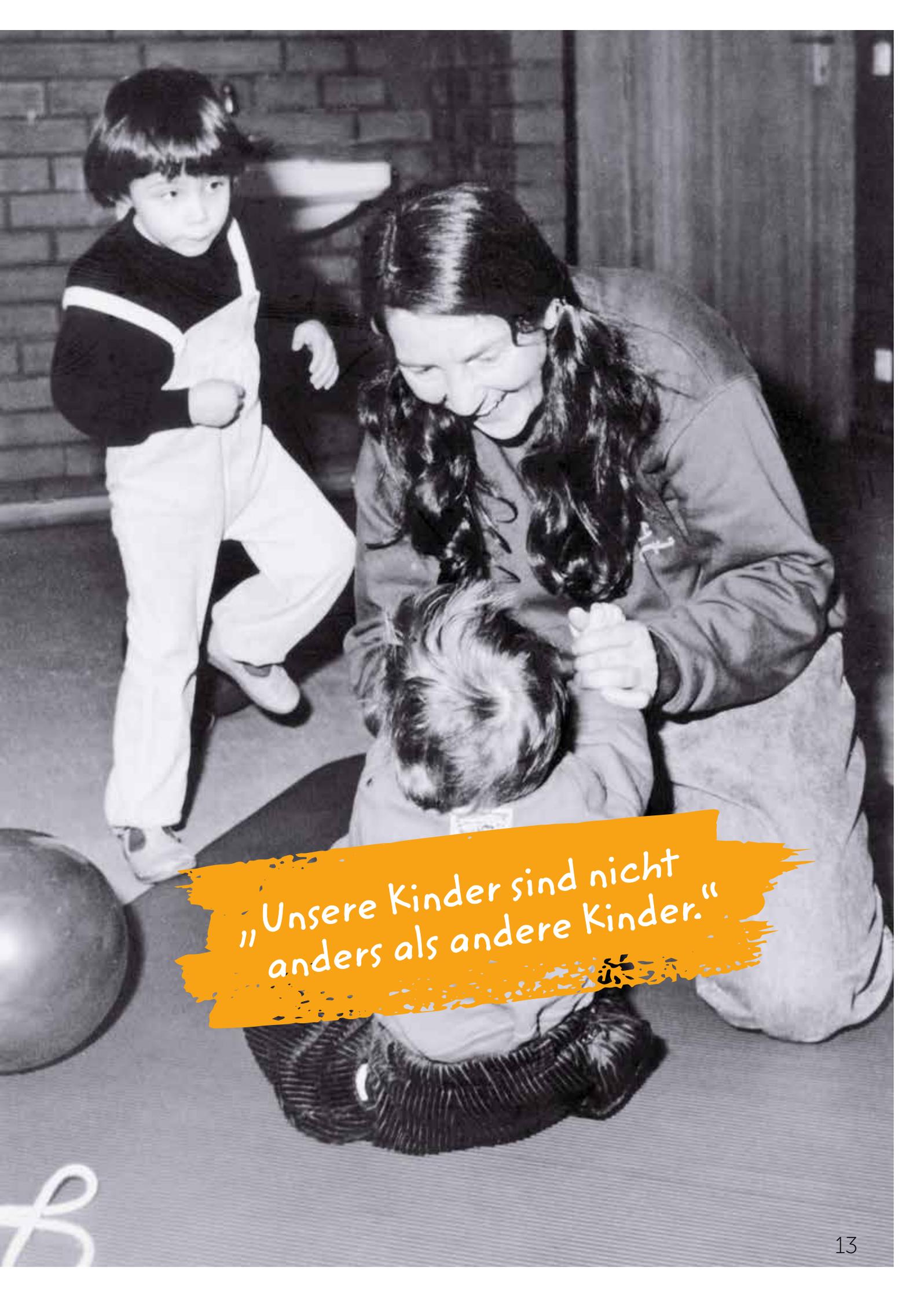
Im Jahr 2015 betreuten 16 Pädagoginnen in Voll- und Teilzeitanstellung 465 Kinder und deren Familien. Insgesamt wurden seit 1979 rund 4.000 Kinder von der Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Hochtaunus e.V. begleitet.

Die Pioniere der Frühförderung waren noch Einzelkämpfer – sowohl die Eltern der betreuten Kinder als auch die Pädagoginnen. Heute sind wir zum Glück nicht mehr auf uns alleine gestellt. Wir können auf ein großes Netzwerk mit anderen Institutionen und mit der Arbeitsstelle Frühförderung Hessen zurückgreifen. Wir haben tragende Kontakte zu Kinderärzten, Therapeuten, den Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) und anderen Fachdisziplinen auf- und ausgebaut.



Die Frühförderung steht allen Kindern von der Geburt bis zur Einschulung mit jeder Art von Entwicklungsauffälligkeiten offen.





„Unsere Kinder sind nicht
anders als andere Kinder.“



„Respektvoller Umgang
mit Kindern gefällt mir.“

In den ersten Jahren war die Frühförderung nur für Kinder mit einer Behinderung im Alter zwischen null und vier Jahren zugänglich. Heute steht sie allen Kindern mit jeder Art von Entwicklungsauffälligkeiten offen – von der Geburt bis zur Einschulung. Grundsätzlich bieten wir die Beratung auch allen Eltern oder Erziehern in Kindergärten an, die Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder haben.

Heute wie früher finden die Frühfördertermine überwiegend im häuslichen Umfeld der Kinder statt, und zwar im gesamten Hochtaunuskreis. Dazu werden die Spielmaterialien ins private Auto geladen, um mit den Kindern und ihren Eltern im Spiel in einen fördernden Dialog zu kommen.

Zusätzlich zur Einzelförderung stellen wir heute eine große Anzahl von heilpädagogischen Kleingruppenangeboten bereit. Diese werden in den Räumen der Frühförderstelle sowie in wohnortnahen Kindertagesstätten oder im Therapieschwimmbecken der Helen-Keller-Schule genutzt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Frühförderarbeit ist mittlerweile die heilpädagogische Beratung von Erzieherinnen in den Kindertagesstätten. Auf diese Weise können wir den Kindern auch in diesem Umfeld eine optimale Unterstützung zukommen lassen.

Um stets die bestmögliche Förderung anbieten zu können, ist eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung aller pädagogischen Fachkräfte unverzichtbar. Dieses Qualitätsmerkmal setzen wir auch in der Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Hochtaunus e.V. um.

Das Angebot ist für die Familien kostenfrei, die Kosten trägt das Kreissozialamt des Hochtaunuskreises.



Zusätzlich zur Einzelförderung gibt es eine große Anzahl von heilpädagogischen Kleingruppenangeboten.



Spaß im Wasser – mit Leichtigkeit bewegen

Montags und donnerstags können Eltern und Kinder ihre Schwimmsachen packen und sich auf den Weg zum heilpädagogischen Schwimmen in die Helen-Keller-Schule begeben.

Im Rahmen einer sonderpädagogischen Förderung können wir das Therapiebecken der Schule an diesen Tagen nutzen. Hier können Kinder im Alter von ein bis drei Jahren in der einen und von drei bis sechs Jahren in der anderen Kleingruppe am heilpädagogischen Schwimmen teilnehmen.

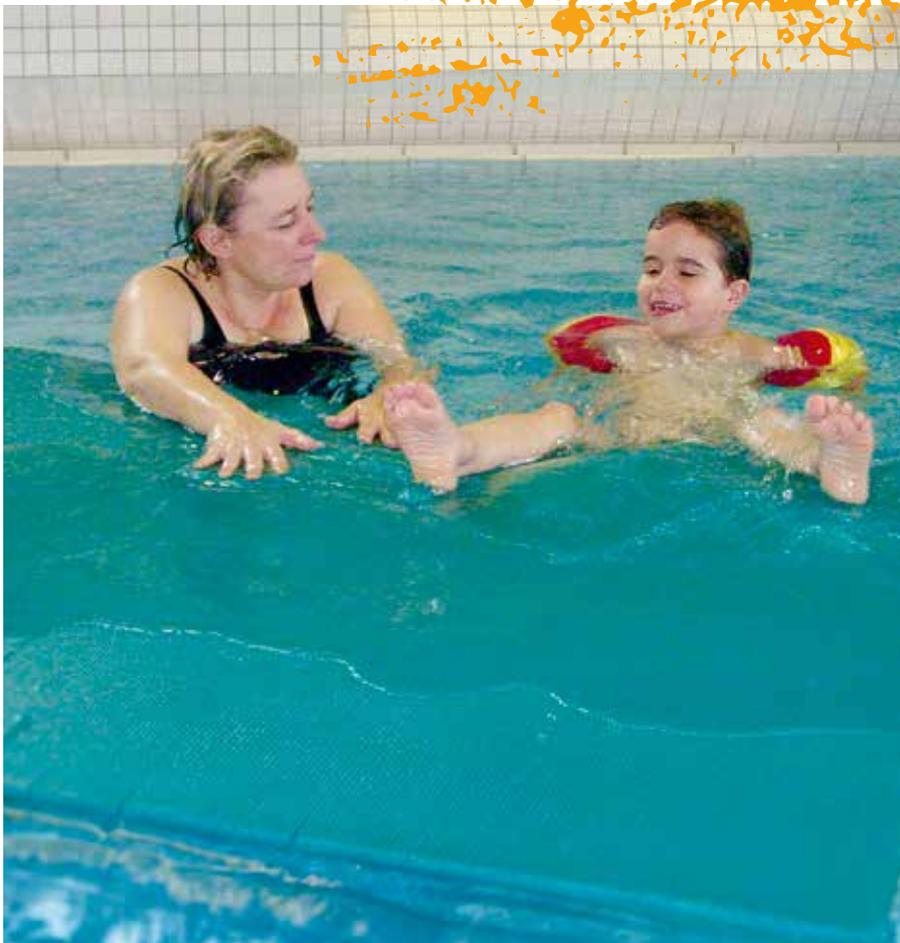
Unser Konzept orientiert sich an der Methode und den Grundlagen der Schwimmschule Reiner Cherek (Gründer einer Schwimmschule in Frankfurt am Main und des Instituts PädAqua®, einer Einrichtung zur Fortbildung von Kursleitern für das Säuglings- und Kleinkinderschwimmen mit ganzheitlichem psychomotorischem Ansatz). Die Kinder lernen nicht Schwimmen, vielmehr geht es um Psychomotorik im Wasser, Wassergewöhnung, Körperwahrnehmung und Ausprobieren verschiedenster Materialien.

Es wird gespielt, gesungen und getanzt. Die Kinder können sich mit und ohne Schwimmhilfen oder auf dem Arm eines Erwachsenen im Wasser bewegen. Mit viel Freude darf hier getobt werden: vom Krabbeln durch einen Tunnel, Gleiten auf einer Wasserrutsche oder Rollen auf einer Matte bis hin zum Springen oder Tauchen im Becken ist alles dabei.

Im Wasser können die Kinder spüren, sich mit einer Leichtigkeit zu bewegen, wie es ihnen oft an Land nicht so einfach möglich ist. In Begleitung eines Elternteils haben sie eine Stunde Zeit, intensive Erfahrungen rund ums und im Wasser zu machen. In der Kleingruppe können Kinder sozial-emotionales Miteinander erleben, Kontakte knüpfen und vorhandene Ressourcen der Kommunikation und des Dialogs erweitern.



„Im Wasser kann ich leicht
sein, wie ein Fisch.“



Heilpädagogisches Schwimmen heißt Psycho-
motorik im Wasser, Wassergewöhnung, Körper-
wahrnehmung und Ausprobieren verschiedenster
Materialien.

A young girl with long blonde hair, wearing a white jacket and black leggings, is crawling through a colorful tunnel made of fabric. The tunnel has sections of yellow, green, blue, and purple. In the background, another child is visible, and the tunnel leads to a blue play structure. The girl is looking towards the camera with a determined expression.

„Ich komme durch!“

Selbsthilfegruppe – ein Leben mit dem Down-Syndrom

Im Frühjahr 1995 wurde die Selbsthilfegruppe Down-Syndrom aus der Taufe gehoben. Im privaten Wohnzimmer trafen wir uns erstmals – Eltern von Kindern mit Trisomie 21. Wir wollten uns kennenlernen, Kontakte knüpfen, uns gegenseitig informieren und austauschen. Birgit Boley und Sabine Hirte waren Initiatorinnen der ersten Stunde.

Inzwischen hat uns die Geschäftsführung der Lebenshilfe Hochtaunus e.V. ermöglicht, dass die Treffen der Gruppe in den Räumen der Frühförderung stattfinden. Dabei werden die Eltern mit Kindern unterschiedlicher Altersgruppen von Seiten der Frühförderung begleitet.

In den vergangenen Jahren konnten wir einige große und kleine Projekte realisieren. So fand in der Stadthalle Oberursel eine Podiumsdiskussion zum Thema „Integration“ statt. Im Kino Friedrichsdorf wurde „Egon, der grüne Bär“ gezeigt – ein Zeichentrickfilm, der sich mit Anderssein und Ausgrenzung auseinandersetzt. Vor dem Rathaus Eschborn oder in der Fußgängerzone Bad Homburg haben wir Aufklärungsarbeit an Informationsständen geleistet. Auch Ausstellungen in Buchhandlungen oder Plakate zum jährlichen Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März sind Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit, durch die wir auf unsere Selbsthilfegruppe aufmerksam machen konnten. Referenten aus verschiedenen Fachbereichen standen uns zu Themen wie Logopädie, Vererben oder Pflegeversicherung, sowie Integration in Kindergarten/Schule beratend zur Verfügung.



Bei den Treffen der Gruppe finden Eltern Austausch und die Kinder Spielgefährten.



Dankbar sind wir zudem den zahlreichen Mitstreitern, die mit viel Einsatz und Engagement auf Menschen mit Trisomie 21, ihre Familien, die Behinderung, die Situation und die Stellung in der Gesellschaft aufmerksam gemacht und zur Aufklärung und Integration beigetragen haben.

In den letzten Jahren erleben wir, dass ein starker Wunsch nach Austausch und Informationen in Form von Familientreffen vorhanden ist. Wir freuen uns sehr, dass unsere Aktivitäten in der Selbsthilfegruppe in Angliederung an die Lebenshilfe Hochtaunus e.V. vielen Familien und ihren Kindern große Unterstützung und Hilfe leistet. Seit der Geburtsstunde der Selbsthilfegruppe im Wohnzimmer haben wir viel erreicht.



In den letzten Jahren findet der Wunsch nach Austausch und Information in Form von Familientreffen Anklang, wobei die Kinder ihren eigenen Interessen nachgehen.



„Wir sind stark!“



„Jedes kleine Glück ist hier bei der Lebenshilfe. Keine Ahnung, wie ich es ohne Euch aushalten soll.“

Familienunterstützender Dienst (FUD) – Freizeit gemeinsam erleben

18 Jahre nach Gründung der Lebenshilfe Hochtaunus e.V. wurde 1984 der Familienunterstützende Dienst (FUD) durch eine engagierte Mutter gegründet. Unser Ziel war und ist es, Familien und ihre Angehörigen mit geistiger und/oder mehrfacher Behinderung aller Altersstufen zu beraten und zu unterstützen. Die Integration in die Gesellschaft und die Förderung der Selbstständigkeit durch flexible ambulante und wohnortnahe Angebote sind bis zum heutigen Tage unser Hauptanliegen.

Durch die Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern konnten wir einzelnen Familien Unterstützung durch Einzelbetreuung ermöglichen. Selbstorganisierte Elterngruppen folgten etwas später. Die erste hauptamtliche Stelle wurde 1987 geschaffen und Gruppenangebote ins Programm genommen.

Anfang der 90er Jahre wurden die Angebote ausgeweitet, und die ersten Freizeiten und Ferienspiele fanden statt. Ohne eigene Räumlichkeiten waren Kreativität und Flexibilität gefragt. Wir mussten Aufenthaltsorte für die Ferienspiele finden. Zu dieser Zeit wurden für drei Wochen im Sommer Ferienspiele angeboten. Auch die ersten Freizeit- und Sportgruppen wurden gegründet und fanden an wechselnden Standorten statt. Es wurde uns ermöglicht, Sporthallen von verschiedenen Schulen und Gemeindehäusern in Bad Homburg und im Hintertaunus zu nutzen. Im Rahmen der Integration begann der FUD, Teilhabeassistenten zur Schulbegleitung einzelner Kinder an diversen Schulen einzusetzen.



Die Integration in die Gesellschaft und die Förderung der Selbstständigkeit durch flexible ambulante und wohnortnahe Angebote sind das Hauptanliegen des FUD.

Die erste hortähnliche Nachmittagsbetreuung für Schüler fand 1997 in Räumen der Helen-Keller-Schule statt. An zwei Nachmittagen pro Woche wurden dort acht Schüler betreut. Das änderte sich im Jahr 2000 mit dem Bezug des Hauses der Offenen Hilfen im Oberen Mittelweg. Der Bau eines eigenen Standortes war ein großer und notwendiger Entwicklungsschritt für die gesamte Lebenshilfe. Frühförderung, Familienunterstützender Dienst, Betreuungsverein und Verwaltung waren ab dem Jahr 2000 unter einem Dach, und die FUD-eigenen Betreuungsräume eröffneten uns neue Möglichkeiten.

Das Haus der Offenen Hilfen ist seither unser zentraler Ort für alle Aktivitäten. Die auf vier Nachmittage ausgeweitete Betreuung mit 15 Schülern, jetzt zusätzlich mit Schülern aus der Albrecht-Strohschein-Schule, füllen tagsüber das Haus mit Leben. Das großzügige Außengelände mit den verschiedenen Spielgeräten wird auch bei den Ferienspielen ausgiebig genutzt. Bis dahin waren diese in umliegende Regionen wie Usingen-Eschbach, Friedrichsdorf, Dornholzhausen oder Kirdorf ausgelagert worden. Auch die vielfältigen Gruppenangebote finden nun in unseren eigenen Räumlichkeiten statt.

In der 2009 neu angemieteten behindertengerechten Zwei-Zimmer-Wohnung können wir Menschen mit Behinderung tage- und wochenweise betreuen. Dies bedeutet eine große Entlastung für die betroffenen Familien, sei es bei Krankheit der Eltern oder Zeit nur für die Geschwisterkinder haben zu können, oder auch einmal einige Tage für sich zu sein, um neue Kräfte zu sammeln.



Seit vielen Jahren bietet der FUD 10 Wochen Ferienspiele und 4 Ferienfreizeiten im Jahr an.





„Cool Fußball!
Club ist auch sehr schön.
Und Ferienspiele!“



„Lebenshilfe ist ein Ort zum
Jippen und Spaß machen
mit vielen lieben Menschen.
Gerne kommen alle hier her.“

Angekommen im Jahr 2016 können wir folgende Leistungen anbieten:

- > **Einzelbetreuung** in Familien
- > **Nachmittagsbetreuung** im Haus der Lebenshilfe und der Helen-Keller-Schule
- > 10 Wochen **Ferienspiele** im Jahr für unterschiedliche Altersgruppen
- > 4 **Ferienfreizeiten** für Jugendliche und Erwachsene
- > **Übernachtungswochenenden**
- > **tage- oder wochenweise Betreuung**
- > vielfältige **Sportgruppen** (u.a. Boxen, Tanzen und Judo)
- > **Freizeitclubs** (Jugendclub, Club FUNtastisch, Club am Freitag)
- > **Teilhabeassistenz** in Schulen

Entwicklung in Zahlen

Jahr	Betreute	Betreuungsstunden
1996	68	7.357
2006	133	17.779
2015	214	42.138

All dies war nur möglich durch das Engagement der vielen verschiedenen Mitarbeiter über die vergangenen Jahrzehnte.

Das Leitungsteam des FUD dankt allen ganz herzlich für die tolle Unterstützung!



Ob bei Picknick oder in der alten Oper, wir haben immer Spaß.



Betreuungsverein – ein verlässlicher Partner

1995 wurde der Betreuungsverein der Lebenshilfe mit Unterstützung der Betreuungsbehörde gegründet und erhielt die staatliche Anerkennung.

Hubertine Fischer, damalige Vorsitzende der Lebenshilfe, war es ein Anliegen, neben der Frühförderung und dem Familienunterstützenden Dienst eine Fachabteilung für die rechtlichen Belange der erwachsenen Menschen mit Behinderung aufzubauen. Im Sommer 1996 wurden bereits 10 Betreuungen geführt.

Heute hat unser Verein 92 Mitglieder. Neben der Führung von derzeit 24 Betreuungen gehört es zu unseren Aufgaben, ehrenamtliche Betreuer zu schulen und zu begleiten. Die Anregung zu gesetzlichen Betreuungen, vor allem für unsere erwachsen werdenden Mitglieder, gehört ebenso zu den Aufgaben wie etwa die Information und Beratung über Vorsorgevollmachten, Patienten- und Betreuungsverfügungen.

Die Lebenshilfe Hochtaunus e.V. wird durch den Betreuungsverein in verschiedenen Arbeitskreisen vertreten, so z.B. in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft des Hochtaunuskreises, im Arbeitskreis Soziale Dienste der Stadt Bad Homburg und im Arbeitskreis Betreuung.

Jährlich bieten wir mehrere Fortbildungen für interessierte Bürger an. Der Einführungskurs für ehrenamtliche Betreuer nach dem hessischen Curriculum hat sich etabliert. Ebenso die Informationsveranstaltungen zu den Vorsorgethemen, die sechsmal jährlich in der Wicker-Klinik in Bad Homburg stattfinden.

Die Fortbildungen wurden in den Anfangsjahren gemeinsam mit der Behörde und dem Verein zur Betreuung Volljähriger e.V. angeboten. Seit dem Bezug des Haus der Offenen Hilfen im Jahr 1999 finden sie in unseren eigenen Räumlichkeiten statt.



„Du strahlst wie Sonne!“



Marmorstein
440 m ü.d.M.
Kleines Naturschutzgebiet.
Seine romantischen Felsgruppen
säumen den zerklüfteten Hang
zum König - Wilhelm - Weg
hinunter und sind stellenweise
malerisch mit alten,
kriechigen Eichen durchsetzt.
Die marmorartige Maserung des
Quarzgesteins hat dieser
Felsgruppe wohl den Namen gegeben.

6
Red deer symbol
Arrow pointing right

„Meine Zielsetzung ist, Roy weiter-
hin auf seinem Lebensweg zu
begleiten und ihn entsprechend
seiner Fähigkeiten zu fördern.“
THOMASS.

Aktiv im Ruhestand – eine erfüllende Aufgabe

Ich heiße Thomas Schrod und bin seit dem 1. Januar 2014 im Ruhestand.

In meinem bisherigen Leben war ich immer aktiv. Ich liebe die Bewegung; als Ausdauersportler habe ich mich bewegt, im Berufsleben war ich immer daran interessiert, etwas zu bewegen.

Und jetzt sollte ich nur noch mich in Bewegung halten?
Nicht mit mir!

Handwerklich unbegabt, musste ich nach anderen sinnvollen Tätigkeiten Ausschau halten. Durch eine kleine Anzeige in der Tageszeitung bin ich auf eine Informationsveranstaltung des Betreuungsvereins der Lebenshilfe zum Thema „ehrenamtliche Betreuung“ aufmerksam geworden.

Nach dem Besuch der Veranstaltung und einer mehrtägigen Verarbeitung des Gehörten, sowie zusätzlicher Informationen aus weiteren Quellen, habe ich mich dann entschieden, als ehrenamtlicher Betreuer mein Rentnerleben sinnvoll auszufüllen.

Auf Vorschlag der Betreuungsbehörde wurde mir die Betreuung für den 21-jährigen Autisten Roy übertragen.

Um Roy und seine Tagesstruktur näher kennenzulernen, habe ich die erste Zeit der Betreuung fast alle vom Wohnheim initiierten Aktivitäten begleitet. Nachdem wir uns näher kennen gelernt hatten, haben wir einen Tag in der Woche für gemeinsame Aktivitäten reserviert. Im Wechsel von 14 Tagen binden wir mittlerweile noch einen mit Roy befreundeten Heimbewohner in unsere Aktivitäten mit ein.

Roy hat einen ausgeprägten Bewegungsdrang, so dass wir Wandern und Spaziergänge als eine der Hauptaktivitäten betreiben. Wir legen auch schon mal Strecken bis zu 25 km zurück. Dabei stelle ich immer wieder fest, dass sich das unruhige Verhalten (eine innere Unruhe?) von Roy mit steigender Streckenlänge legt und Roy immer ausgeglichener wird.

Darüber hinaus besuchen wir auch Einkaufsmärkte und Shopping-Center, wobei Roys eigentliche Lieblingsbeschäftigung, das Essen, meistens im Vordergrund steht. Er studiert eingehend die ausgehängten Speise- und Getränkekarten, und wir können davon ausgehen, dass er diese den ganzen Tag, wann immer es ihm passt, ständig laut wiederholen wird.

Wir nutzen diese Aktivitäten auch, um Roys eingeschränkte Schreib-, Rechen- und Lesefähigkeiten zu verbessern. Roy zeigt dabei, dass er willens ist und über Fähigkeiten verfügt, seine Kenntnisse zu verbessern und auszubauen. Das bedarf allerdings einer entsprechenden individuellen Förderung, die zur Zeit nach meiner Einschätzung leider nicht ausreichend gegeben ist.

Meine Frau nimmt an diesem gemeinsamen Tag derart teil, dass sie Roy in Küchenarbeit, Kochen und Mittagessen einbindet. Zusammen mit Roy pflanzt sie beispielsweise Erdbeeren, wobei Roy dann für die Pflege und das Ernten verantwortlich ist.

Roy ist nicht in den Oberurseler Werkstätten beschäftigt, da er sich nur schwer über eine längere Zeitspanne hinweg konzentrieren kann. Das heißt, sein Tagesablauf/-rhythmus ist überwiegend vom Angebot der „Tagesstruktur“ des Wohnheims bestimmt.

Mein Ziel ist es, Roy weiterhin auf seinem Lebensweg zu begleiten und ihn entsprechend seiner Fähigkeiten zu fördern. Dabei denke ich auch darüber nach, Roy tagsüber in einer speziell für Autisten geeigneten Tagesstätte einzugliedern. Allerdings ist die Finanzierung einer solchen Maßnahme noch ungeklärt.



Roy hat einen ausgeprägten Bewegungsdrang, so dass wir wandern und spazieren gehen als eine der Hauptaktivitäten betreiben.





„Ich bin froh und dankbar über diesen mir anvertrauten ‚Betreuungsfall‘, der nicht nur meinen Ruhestand sinnvoll mitgestaltet, sondern auch durch den Kontakt zu weiteren Heimbewohnern mein Verständnis und Respekt für Menschen mit Handicap sehr beeinflusst hat.“

THOMAS S.

10 Jahre Familienstammtisch – Stärke durch Gemeinschaft

Am 21. Oktober 2006 war es soweit: Der erste Familienstammtisch der Lebenshilfe Hochtaunus e.V. wurde ins Leben gerufen. Die Initiative ging von Sylvia Maurer aus, die zu dieser Zeit dem geschäftsführenden Vorstand angehörte.

Jedes Jahr im Frühling und im Herbst treffen wir uns im Lebenshilfe-Haus und diskutieren über aktuelle Themen und planen zukünftige Aktivitäten. Da beim Diskutieren und Pläneschmieden der Konsum von Kaffee und Kuchen erheblich ist, sind wir immer dankbar, dass uns Erna Schlott und andere Teilnehmer dabei stets gut versorgen.

Wir unternehmen Ausflüge, Wanderungen oder einfach nur kurze Spritztouren wie etwa zur Domäne Mechthildshausen in Wiesbaden oder nach Bad Nauheim mit einem köstlichen Mittagessen.

Den Vorschlag, ein Wochenende für einen Ausflug zu nutzen, haben wir bereits in die Tat umgesetzt. Die Fahrt ging über Bad Orb nach Frammersbach in den schönen Spessart zum Landhotel Spessartruh. Ein Besuch des Wildparks „Alte Fasanerie“ in Hanau steht auf jeden Fall noch ganz oben auf unserem Plan.

Am 22. Oktober 2016 ist unser nächstes Treffen im Lebenshilfe-Haus, von 15:00 – 17:00 Uhr. Ansonsten sind die Stammtisch-Termine in unserer Zeitung „Wir“ abgedruckt.

Wir können noch Verstärkung gebrauchen – jedes Mitglied ist herzlich willkommen, an unserem Familienstammtisch teilzunehmen.



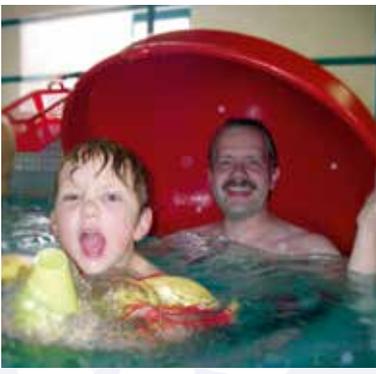
Im Frühling und im Herbst treffen wir uns im Lebenshilfe-Haus zu Kaffee und Kuchen und diskutieren über zukünftige Aktivitäten.



„Das größte Glück im Leben:
Sich über alles immer wieder
freuen können, als ob es das
erste Mal wäre.“

JOSEF MEINRAD





„Ich liebe die Lebenshilfe, weil ich dort mit meinen Freunden spielen und spartanisch spicken kann. So sind feine Freunde, liebe Betreuer und feilende Finger liebevoll zusammen. Bitte seid noch lange für uns da. Jeder von euch ist ebenso etwas Besonderes.“



Dem Leben begegnen – leichter mit der Lebenshilfe

Nach vier Jahren Aufenthalt in Italien waren wir mit unseren beiden Kindern – damals drei und vier Jahre alt – nach Deutschland zurückgekommen. Globale Entwicklungsverzögerung, hatte man uns diagnostiziert. Keiner wollte sich bis dahin festlegen. Was das wirklich heißen sollte, hatte ich noch nicht erfasst. Kann ja sein, dass Entwicklungen etwas langsamer oder anders laufen. Nach vier Jahren in Italien waren wir ohnehin auf „piano piano das wird schon“ gepolt.

Mit den Kindern hatten wir bis dahin noch nicht im deutschen Gesundheitswesen gelebt. Wir wurden zum SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) geschickt. „Als erstes bestellen Sie mal einen Schwerbehinderten-Ausweis für Ihre Kinder, zweitens werden die beiden nie Abitur machen und drittens geben Sie sie so früh wie möglich in eine Einrichtung, damit sie sich an ihr Leben dort frühzeitig gewöhnen können.“

Oh Gott! Der Boden entzieht sich meinen Füßen, die Gedanken rasen, das Herz droht auszusetzen. Wieso denn auf einmal Behinderung? Es hieß doch „nur eine globale Verzögerung“. Die Kinder sitzen in ihren Kindersitzen im Auto, als ob nix gewesen wäre. Ich bin überfordert, ratlos, leer. Gott sei Dank kennt das Auto den Weg nach Hause.

Der Kopf hat sich ausgeschaltet, die Tränen sind eingefroren. Der Alltag geht weiter im Autopilot-Modus. Ich fühle mich orientierungslos. Tausend Dinge muss ich jetzt dringend erledigen, wurde mir gesagt. Ich will nicht, ich kann nicht. Ich möchte einfach nur mit meinen Kindern glücklich sein können. Sorglos oder wenigstens vergleichbar „sorglos“ wie andere. Ich wollte mit meinen Kindern nur lachen, ihnen und uns dieses unfassbare Schicksal ersparen. Sie können so strahlend lachen. Wer braucht schon ein Abitur?

Irgendwann, Wochen später, entscheide ich: „Tu, was Du tun kannst“. Dieser Satz wird zu meinem Leitsatz. Dafür schalte ich die Wahrnehmung der eigenen Grenzen aus.

Der Flyer der Lebenshilfe verspricht mir eine umfassende Beratung und Begleitung. Den Namen hatte ich früher schon gehört, aber was hatte ich mit Menschen mit geistiger Behinderung zu tun?

Eine nette Dame spricht mit mir. Sie schlägt einen Hausbesuch vor. Warum nicht? Sie kommen zu zweit, lernen die Kinder kennen und erklären ihren Ansatz. Ich fasse Vertrauen. Eine sympathische Heilpädagogin von der Frühförderung kommt zu uns. Schnell entwickelt sich ein offenes Verhältnis. Mir wird klar, dass der wöchentliche Austausch über die Kinder bei einem Latte Macchiato für mich therapeutisch-befreienden Charakter hat. Ich bin nicht

mehr allein. Endlich ist jemand da, der meine Probleme versteht und an meiner Verzweiflung Anteil nimmt. Jemand, der mir Wege und Perspektiven in eine Welt aufzeigt, in die ich für meine Kinder hineinwachsen soll.

Die wöchentlichen Termine mit unserer Frühförderin werden zu Highlights für die Kinder. Sie streiten, wer als erster dran ist. Die Fördereinheiten werden wie bei Mary Poppins ins Spiel integriert. Individuelle Förderpläne entstehen, konkrete Problemlösungen werden erarbeitet. Für jedes Kind setzen sich nun halbjährlich alle beteiligten Therapeuten und Erzieher vom Kindergarten unter Leitung der Frühförderung an einen Tisch. Für jedes Kind entsteht ein Kompetenzteam, in dem ich Halt und Rat finde.

Auch als die Kinder in die Schule kommen, ist die Frühförderin weiter für uns da. Sie hilft mir mit Rat und Tat, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und für sie das Maximum an Förderung zu erreichen. Empfehlungen für spezialisierte Ärzte, Gesprächspartner und Lösungsvorschläge für die wachsenden Probleme, die immer belastendere Diagnosen mit sich bringen, bekomme ich von ihr.

Seit meine Kinder älter geworden sind, hilft uns der Familienunterstützende Dienst (FUD). Nachmittags- und Wochenendbetreuungen werden angeboten. Der Platz im Hort ist für mich eine Riesenerleichterung, ein Stück Freiheit. Für meine Kinder bedeutet er anfänglich einen schweren, aber sehr entwicklungsförderlichen Schritt. Sie lernen, sich in neue Gemeinschaften einzufügen, sich zart von Zuhause zu lösen und ohne mich Zeit zu verbringen. Sie genießen das Erleben mit anderen und erobern in der Gemeinschaft die Welt aus neuen Perspektiven.

Inzwischen nehmen sie an Veranstaltungen des Jugendclubs teil. Letztens beobachtete ich die Beiden, wie sie voller Freude alle Clubmitglieder begrüßten und umarmten, um dann gemeinsam zu einem Wise Guys Konzert in der Alten Oper aufzubrechen. Ein bewegendes, offenes und vertrautes Miteinander unter alten Freunden. Ich bin tiefberührt und unendlich dankbar über diese Glücksmomente, die wir – die Kinder und ich – durch die Lebenshilfe erfahren.

*„Ohne die Lebenshilfe wäre ich hilflos
gewesen, dem Leben, das mir meine
Kinder geschenkt haben, zu begegnen.
Danke euch allen!“*

BERNADETTE F.



Gymnastikgruppe – Bewegung mit Spaß

Anfang der 90er Jahre übernahm Frau Ute Lange von Frau Brigitte Hohmann als Übungsleiterin die Gymnastikgruppe der Lebenshilfe in Usingen.

Geturnt wurde freitagnachmittags, später dienstags, in der Stadthalle.

Die vakante Stelle zu besetzen, sollte für Frau Lange nur vorübergehend sein, doch daraus wurden bis 2014 über 20 Jahre!

In der Zeit war Frau Ute Lange mit Herz und Seele eine engagierte Übungsleiterin, und wir Eltern und Angehörige der Teilnehmer bedanken uns bei ihr noch einmal sehr herzlich dafür.

Sommerfest der Frühförderung 2016 – feiern geht immer

Ein bunter Tag im Haus der offenen Hilfen fand bei herrlichem Sommerwetter großen Anklang. 100 Kinder feierten zusammen mit ihren Angehörigen einen ausgelassenen und kreativen Nachmittag.

Mit einem Fingerabdruck verewigten sich die Kinder mit der Lieblingsfarbe auf einer Leinwand rund um das Lebenshilfe-Logo.

Danach ging es mit einer bunten Vielfalt von Angeboten weiter. Das Bällebad diente ebenso zum ausgiebigen Toben wie der Weichmattenparcours in der Motorikhalle oder die vielen Spielgeräte im Außenbereich. Wer es lieber etwas ruhiger haben wollte, konnte Stofftragetaschen bemalen oder bewunderte, wie durch magische Hände Papageien, Bienen oder Mäuse aus Luftballons entstanden.

Eine Zauberin zog in zwei Shows alle Kinder in ihren Bann, egal ob sie zuschauten oder selber mitmachten.

Zum Ausklang bildeten alle Teilnehmer einen großen Kreis, sangen gemeinsam ein Abschlusslied, bevor es erfüllt und glücklich auf den Heimweg ging.

Ein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten für ein wundervolles Fest!



Zufriedene Kinder und entspannte Eltern.

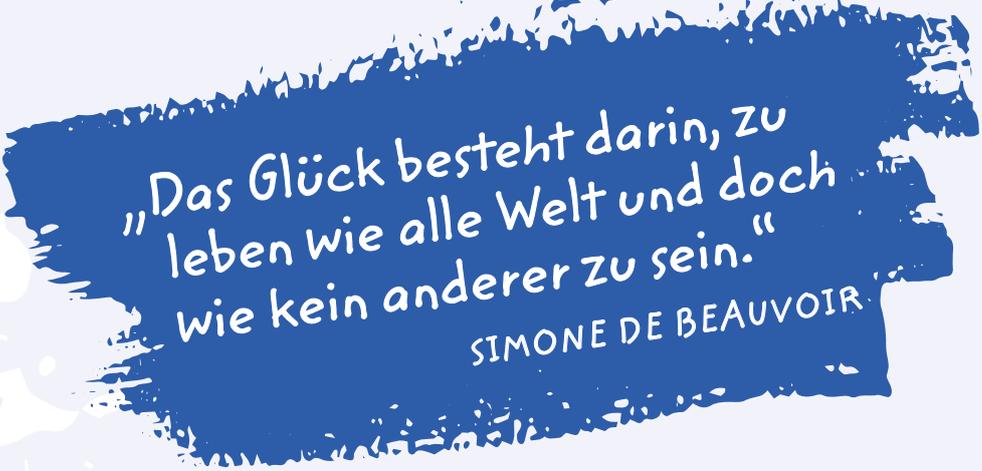
Ein Mitglied der ersten Stunde blickt zurück

Die ersten Jahre der Lebenshilfe Hochtaunus waren geprägt von vielen Gesprächen, Diskussionen und Anregungen zur Verbesserung und Stärkung der Situation für Kinder mit geistiger Behinderung. Neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Lebenshilfe gab es einen wertvollen Informationsaustausch und Kooperationen mit anderen Trägerschaften.

Aus dieser Zusammenarbeit entstanden folgende Einrichtungen und Institutionen:

- 1968** „Sondertagesstätte für geistig behinderte Kinder“ des Caritasverbandes der Diözese Limburg in Bad Homburg
- 1969** Helen-Keller-Schule für Praktisch Bildbare in Oberursel
- 1971** „Beschützende Werkstatt des Hochtaunuskreises“ in Oberursel

In dieser Zeit übernahm der Hochtaunuskreis ein Gebäude am Niederstädter Weg in Bad Homburg. Mit einer Kapazität von 30 Plätzen diente es als Wohnheim für Behinderte. Es wurde zum Vorbild des heutigen Alfred-Delp-Hauses.



„Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt und doch wie kein anderer zu sein.“
SIMONE DE BEAUVOIR

Die Lebenshilfe sagt Danke

Wir danken an dieser Stelle allen Förderern, Freunden, Mitarbeitern sowie den Vereinsmitgliedern und zahlreichen ehrenamtlichen Helfern der letzten 50 Jahre.

Ohne Ihr Engagement, Ihre Unterstützung und Zuwendungen wären viele Projekte und Aktivitäten nicht möglich gewesen.



Das Haus der Offenen Hilfen in Bad Homburg.



Kontakt:

Lebenshilfe
Kreisvereinigung Hochtaunus e.V.
Oberer Mittelweg 20
61352 Bad Homburg v.d.H.
Telefon: 06172 – 24275
Fax: 06172 – 20541
www.lebenshilfe-hochtaunus.de

Taunus Sparkasse:
IBAN: DE48 5125 0000 0001 0847 04
BIC: HELADEF1TSK

Postbank:
IBAN: DE30 5001 0060 0006 4676 01
BIC: PBNKDEFF

Von damals bis heute im Einsatz für unsere Lebenshilfe

Die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter

1966	Bertha Kudera Friedhelm Baechle	1998	Hubertine Fischer Karin Meyer
1968	Bertha Kudera Dr. Helmut Petran	2001	Christa Metternich Karin Meyer
1969	Dr. Helmut Petran Bertha Kudera	2006	Hubertine Fischer Karin Meyer
1971	Friedhelm Baechle Bertha Kudera	2009	Hubertine Fischer Karin Meyer
1973	Friedhelm Baechle Gerhard Beckmann	2011	Karin Meyer kommissarisch
1974	Gerhard Beckmann Horst Hochheimer	2012	Peter Vollrath-Kühne Karin Meyer
1977	Gerhard Beckmann Dr. Günther Brenken	2015	Gerhard Beckmann Bernadette Fendel-Rüschen
1980	Dr. Günther Brenken Sylvia Maurer		
1983	Dr. Günther Brenken Harriet Bärtges-Hartmann		
1989	Dr. Günther Brenken Elke Seidelmann		
1992	Hubertine Fischer Elke Seidelmann		
1993	Hubertine Fischer Dr. Christoph Lenz		



„ Wir hoffen, das Jubiläumsjahr wird ein großer Erfolg. Definitiv ist eine Feier notwendig, um Eure super Arbeit zu loben und anderen zu zeigen, wie engagiert wir alle sind. Gerne tragen wir dazu bei.“

DER VORSTAND

Herausgeber:
Lebenshilfe Hochtaunus e.V.
Der Vorstand
Oberer Mittelweg 20
61352 Bad Homburg v.d.H.
Telefon: 06172 – 24275
Fax 06172 – 20541
info@lebenshilfe-hochtaunus.de
www.lebenshilfe-hochtaunus.de

Fotos:
Lebenshilfe Hochtaunus e.V.,
Usingen (Fr. Schmidt),
Olaf Wagner,
www.thinkstockphotos.de

Lektorat:
Rika Keuchel
D.FINE text & concepts

Konzeption und Gestaltung:
substance® identity, Köln

Druck:
inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, Köln

Stand: Juli 2016
Auflage: 2000 Stück

Beitrag zum Glück

Wir hoffen, Sie mit unserer Festschrift über unsere vielfältigen Aufgaben informiert und begeistert zu haben. Unser Anliegen ist es, auch weit über die nächsten 50 Jahre hinaus Menschen mit Behinderung zu helfen, dem Leben zu begegnen. Um diese Lebenshilfe zu leisten, sind wir auf die Unterstützung von Freunden und Förderern angewiesen.

Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder, Spenden oder tatkräftige Unterstützung jeglicher Art. Wenn Sie lieber ein konkretes Projekt unterstützen möchten, sprechen Sie uns gerne an. Wir geben detailliert Auskunft darüber, welche Projekte es gibt oder wo konkret Bedarf besteht.
Telefon: 06172 – 24275 oder Fax: 06172 – 20541

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Hochtaunus e.V.
Ich bin Elternteil / Angehöriger / Förderer und bereit, einen steuerbegünstigten Jahresbeitrag in Höhe von

..... Euro zu zahlen. (Mindestbeitrag 50,-€)

Name, Vorname

Straße

PLZ, Wohnort

Telefon

Email

Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige(n) ich/wir die Lebenshilfe Kreisvereinigung Hochtaunus e.V. widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag beim nachfolgend genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen.

Bank

Konto

IBAN

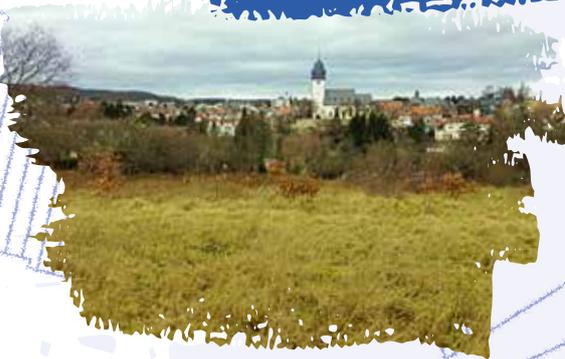
Datum, Unterschrift

Lebenshilfe
Kreisvereinigung Hochtaunus e.V.
Oberer Mittelweg 20
61352 Bad Homburg v.d.H.



An der Eiskaut

„Usingen.
Darauf bauen wir.“







Lebenshilfe Hochtaunus e.V.
Oberer Mittelweg 20
61352 Bad Homburg v.d.H.

Telefon: 06172 – 24275
Fax: 06172 – 20541
Email: info@lebenshilfe-hochtaunus.de
www.lebenshilfe-hochtaunus.de